



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

230 (20.5.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-358243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-358243)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Belegpreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in
sonstige Reichsteile abgeben RM 2.20, durch die Post RM 2.—
zusätzlich Postgebühr. — Adressen: Südstraße 4,
Königsplatz 12, Schwägerstraße 10/11, Friedrichstraße 12,
die Hauptstraße 4, die Hauptstraße 10, W. Casperer Straße 5,
die Hauptstraße 1. — Erscheinungsorte: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-8. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51
Politik-Redaktion: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remszeit Mannheim

Anzeigenpreis: Im Einzelheft RM 1.—, die 10 mm breite
Zeile in 10 Spalten RM 2.—, die 70 mm breite Zeile,
für im voraus zu bezahlende Inserate u. Werbegeld-Belegungen
bestimmte Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erhalten von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen und für
besondere Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 20. Mai 1931

142. Jahrgang — Nr. 230

Genfer Aussprache über die Wirtschaftskrise

Englands Außenminister gab Antwort auf die Frage: Wo liegen die Ursachen der Krise? - Neue Taktik gegenüber Rußland

Bildung eines Wirtschaftskomitees

Bestand unseres eigenen Vertreters

Genf, 20. Mai.

Zur Thematik der europäischen Krise wurde in der Plenarsitzung des Europarat-Komitees vornehmlich in seiner ganzen Breite und Tiefe erörtert. Die Redner bemühten sich, je nach der wirtschaftlichen Lage ihres Landes Anregungen zu geben, aber Frankreichs Verbündete, die Tschechoslowakei und Polen, verhielten sich nach wie vor feindselig gegenüber dem Gedanken einer Koalition und konnten sich nicht enthalten, ihre politische Einstellung zum Ausgangspunkt ihrer wirtschaftlichen Erörterungen zu machen. Wiederholte die Politik des Problems der europäischen Wirtschaftskrise. Das ist eine Tatsache, die nicht weniger genau betrachtet werden kann und den neuen Verhandlungen ihren bedenklichen Stempel aufdrückt.

Die letzte Debatte leitete eine Rede des baltischen Außenministers Raud ein, der sich für die Zollvereinfachung aussprach. Der

Englische Außenminister Henderson

Wies die tiefe Sorge um Englands Wirtschaftslage an und seinen Worten:

„Während die Leute auf der Straße herumlaufen und nach Arbeit suchen, während Millionen Menschen nicht in der Lage sind, das tägliche Brot zu verdienen, ist es eine schmerzliche Tatsache, daß die Wirtschaft von Europa mit Notwendigkeit gestillt und in den Reihen der Arbeiter ist das Geld angehäuft. Wo liegen die Ursachen der Krise?“

Der britische Außenminister glaubte, sie nicht allein in den zunehmenden Militarismus europäischer Staaten zu erkennen, sondern in der Abkehr von der Nationalität, in der Verfolgung des Protektionismus zu finden. Die Überproduktion eines schweren Wirtschaftskrisis. (Holländischer) aufstrebende Einzelhandel ist im Grunde, die Krise zu bezeichnen. Nur gemeinschaftlich läßt sich eine Einigung erzielen. Der wärdige Herr Henderson dem britischen Außenminister Dr. Curzon zu und betonte, daß auch der britische Außenminister in regionalen Zusammenhängen den Ausgangspunkt einer allgemeinen Wirtschaftskrise bilden. Auch die Reparationsfragen, die gewisse europäische Staaten zu tragen haben, erschweren die Einigung der Wirtschaftskrise. Wie lange noch, so fragte Henderson, werden es Menschen umgeben, in dieser schwierigen Lage zu erstickern. Wie lange noch werden sie diesen unerbittlichen Schicksal ertragen. Wie lang werden sie diesen Namen vor sprechen. Es muß endlich zu einer Tat kommen, wenn wir nicht das Vertrauen derjenigen verlieren wollen, die von uns Rettung erwarten.“ Seine Ausführungen ließ der englische Außenminister mit dem

Reichstag, einen Ausblick zusammenzufassen, der die vorliegenden Anregungen und Pläne wies und noch während der Ratstagung dem Europarat-Komitee einen Bericht nebst praktischen Vorschlägen liefern soll.

Recherche hervorzuheben ist noch, daß Henderson den britischen Außenminister Titonow zur aktiven Mitarbeit aufforderte und ihm versicherte, daß sein europäischer Staat daran denke, Rußland anzunehmen oder in seiner Existenz zu unterstützen.

Der polnische Außenminister Jaleski

Wies sich auf die Seite der entscheidenden Gegner der deutsch-österreichischen Koalition und verurteilte den französischen Gegenplan. Der Umstand, daß Polen in letzter Zeit große industrielle Aktivitäten im Ausland erzielt, veranlaßte Jaleski, dem französischen Außenminister Titonow einige sehr freundliche Worte zu sagen. Er sah ihm die Versicherung, daß Polen gegen Rußland keine bösen Absichten habe und daß für eine aktive Mitarbeit in der Europa-Kommission ein. Den Vorschlag Titonows sollte er seinen Beifall.

Von dem tschechoslowakischen Außenminister

Der gestern vormittag im Rat gegen Deutschland und Österreich die abstrakte Behauptung erhob, daß die Wirtschaft im Schilde zu führen, wies man gestern nachdrücklich seine Worte über die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zollvereinfachung. Seine Darlegungen über die Weltwirtschaftskrise erweckten keine neuen Gedanken. Die gleichzeitige Teilnehmer in der Partein Abrechnung des

Finanzminister-Konferenz in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Die Konferenz um 10 Uhr werden sich, wie wir hören, die Finanzminister der deutschen Länder unter dem Vorsitz Höppler-Matthoffs versammeln. Ihre Konferenz gilt nicht, wie man eigentlich vermuten könnte, einer Erörterung des bevorstehenden Finanzprogramms der Reichsregierung. Ueber die Pläne des Reiches sind die Länder bislang noch nicht unterrichtet worden. Die erste Beratung des Reichsausschusses über diese Fragen soll in acht am Donnerstag stattfinden. Die Reichsregierung ist übrigens an der Vorbereitung der Länderfinanzminister nicht beteiligt.

Es handelt sich, so erklärt man uns, lediglich um eine der Konferenzen, die von Zeit zu Zeit die deut-

sch-österreichischen Zollabkommen

und bedingungslosigen Annahme des französischen Gegenplans. Die tschechoslowakische Forderung macht alles mit, was Frankreich will, sogar die industrielle Entwicklung, aber sie hat Bedenken gegen eine Zollerleichterung zugunsten der Wirtschaft. Reichsminister am Schluß seiner Rede die Mittelklasse, was das tschechoslowakische Parlament die Konvention über einen Zollvereinfachung rathifizieren werde.

Das der Vertreter Griechenlands dem französischen Gegenplan seinen Segen erteilt erkannte niemanden.

Wann anders sprach der

Jüdislawische Außenminister Marinkowitsch

Er brachte wieder Leben in die Debatte. Wenn wir nicht sehr bescheiden und irgend einen vernünftigen Beschluß fassen, geben wir allesamt Lärm. Das Weiter unserer Aktion würde zwangsweise zur Bildung von Wirtschaftsbündnissen führen, die in einen erbitterten Kampf miteinander treten würden. Wir haben die Wahl zwischen dem Wirtschaftskrieg, sagte er. Er protestierte gegen den Zollvereinfachung, den er, soweit er die Landwirtschaft betrifft, als die Heiligung ungerichtet und durch nichts zu rechtfertigender Zollgrenzen bezeichnete. Mit dem französischen Gegenplan erklärte er sich nicht ganz einig. Seine Schlussworte waren: Wenn es zu einem Zollvereinfachung kommt, wird sich Tschechien nicht anziehen, vielmehr werden wir uns gezwungen sehen, die Zollgrenzen zu erhöhen und uns selbst wirtschaftlich zu schützen.“

Rumänien erklärte sich bereit, den französischen Gegenplan vollständig zu unterstützen.

Bränd

ließ am Schluß über den Bericht Henderson abstimmen. Einmütig nahm die Europa-Kommission den Vorschlag an, daß ein besonderes Komitee zur Prüfung sämtlicher dem Europarat-Komitee vorliegenden Anregungen zur Behebung der Weltwirt-

schaftskrise einzusetzen werden soll, der innerhalb zweier Tage einen Bericht mit praktischen Vorschlägen ausarbeiten soll. In diesem Komitee, das unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Wotta arbeiten soll, werden die Außenminister Deutschlands, Österreichs, Belgiens, Englands, Spaniens, Frankreichs, Griechenlands, Ungarns, Italiens, Rußlands, der Türkei, Südamerikas, der Schweiz, Schwedens und der Tschechoslowakei mitarbeiten. Der Plan des deutsch-österreichischen Zollabkommens werde dem Gegenstand einer besonderen Überprüfung in diesem Ausschuss finden. Der Vorsitzende der Europa-Kommission,

Bränd, betonte am Schluß, daß sich in der Europa-Kommission der Geist der Verständigung

von Titonow angefangen bis zu ihm selbst, dem französischen Außenminister, seien alle einig in dem Gedanken, eine allgemeine Zollvereinfachung vorzubereiten. Bränd erklärte sich mit der Idee Titonows, einen Zollvereinfachung auf wirtschaftlichen Gebiete abzusprechen, durchaus einverstanden und bezeichnete die Verwirklichung eines solchen Vorhabens als eine der Europa-Kommission würdige Aufgabe. Um die Agrarwirtschaft noch im Laufe dieser Tagung zu sichern, wurde ein Spezialausschuss eingesetzt.

Die gestrige Debatte kennzeichnete sich durch

einen merkwürdigen Erfolg Titonows, dessen mehrfache Haltung die Anerkennung Frankreichs und Englands fand.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Die Tatsache, daß sich Bränd für den sogenannten Zollvereinfachung aussprach, beweist, welche Absichten sich in französischen Regierungskreisen verbergen. Es soll ein Weg zur Verständigung mit Rußland auf wirtschaftlicher Basis gefunden werden, und dieser Weg soll dann zu einer politischen Annäherung führen. Jedenfalls hatte gestern Abend Rußland eine bessere Presse als Deutschland. In französischen Delegationskreisen wurde nach der Debatte erklärt, daß man in Paris eine eigene Handelsmission errichten werde, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland systematisch zu entwickeln.

Alexander von Kluck

(Zu seinem 85. Geburtstag am 20. Mai 1931)

Von Hauptmann a. D. G. Friedrich

Wie Ende August 1870 die auf Paris vorrückenden preussischen Armeen die belagerte Festung belagerten, die zur Belagerung des Seban führte, erreichte die Sicherheit, mit der sich diese Be-



Alexander von Kluck

wegung der großen Truppenkörper vollzog, allgemach Erkennen und Bewunderung. Der Vortritt gab dieser in harmonischer Weise dahin wandelnde, Wolkenschwärme einladend kommandiert: „Mit Armeen rechts schwenkt — marsch!“ Ähnliche Worte fand, wie in dem vom Reichsarchiv herausgegebenen Werk „Der Weltkrieg 1914 bis 1918“ zu lesen ist, Generaloberst Alexander von Kluck für den Grundgedanken seiner Anordnungen in einem der entscheidendsten Augenblicke seiner Feldherrntätigkeit: „Sofort die 1. Armee rechts um, nach rechts aufmarschieren, Angriff über den Durcq!“ Es war in der Nacht vom 5. zum 6. September 1914, als dieser folgenschwere Entschluß vom Führer der rechten Fliegerarmee des Westfeldes gefaßt wurde. Aber wiewohl Unterschied der Lage gegenüber jener, in der Kluck die Soldaten seiner Armee nach Norden abdrängte, dieser Befehl völlige Freiheit des Handelns, da ja die einzige im freien Felde befindliche Armee das Ziel der ganzen Bewegung war. Dagegen mußte Kluck seine Entscheidung treffen, als der Gegner ihn das Gebiet des Durcqs vorzuschieben bereits im Begriff war: Die rechts-rückwärts geschobene Fliegerarmee der 1. Armee, das IV. Infanteriekorps, war auf eine zum Angriff aufmarschierende, fast überlegene feindliche Armee gestoßen, die sich anstrebte, in den Rücken der weit nach Süden vorgedrungenen deutschen Truppen zu marschieren. Die Marschaktion hatte begonnen.

Wie Kluck der Gefahr, deren ganze Größe erst aus einem ihm am 7. September bekannt gewordenen Befehl der französischen Oberleitung zu ersehen war, Herr wurde, wie der Verlauf der mit seinem Namen auf immer verbundenen Schlacht „Schlacht am Durcq“ von ihm nach oft ungeschicklichen von gleicher Tragweite forderte und er sich trotz aller anliegenden Ungewißheit und schwer fallenden Verantwortung immer wieder zum Angriff entschloß, das im einzelnen anzuführen, ist hier nicht der Platz. Von allen diesen Entscheidungen, die, was das ihm erwähnte amtliche Kriegsgeschichtsbuch über eine von ihnen sagt: „Wer es überhaupt noch möglich, den Kampf bis zum Sieg durchzuführen? Wer es nicht sah, der sah die Armeen durch rechtzeitige Rückzug aus der anstrengend unheilbaren Lage zu retten...“ Die Lage drängte zu schnell Entschloß. Welche Minuten umschloß ein Schicksal. In dieser Ungewißheit, diesem Schwanken der Lage hand nur eines fest: das, was die Führung an Willen und Kraft in sich selber trug.“ Und das reichte auch in dem Falle, dem diese Sache gelten, dazu aus, daß „in höchster Bedrängnis ein harter und fester Entschluß geboren“ wurde: Fortsetzung des Angriffs. Denn der Führer der 1. Armee entwarf der Forderung, die Kluck ihm stellte: „Für den Feldherrn ist höher die Klarheit des Geistes und die Stärke des Charakters das Entscheidende; der wichtigste Teil der Strategie liegt im Gebiet des Willens.“ Er trat die Eigenschaften, die — wieder mit den Worten des amtlichen Kriegsgeschichtsbuchs — „das Wesen des Feldherrn ausmachen: Selbstvertrauen

Baldige Rückkehr Schobers nach Wien?

— Wien, 20. Mai. In einer gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Hamel abgehaltenen Besprechung der Reichsregierungsmitglieder, der auch Bundeskanzler Dr. Schönerer teilnahm, teilte der Bundeskanzler mit, daß er den Botschafter Dr. Schönerer habe ersuchen lassen, möglichst heute nach Wien zurückzukehren.

Badischer Landtag

Beratung der neuen Haushaltsordnung

Eigener Drahtbericht

Badische, 19. Mai.

Nach dreiwöchiger Pause verhandelt der Landtag heute den Entwurf einer neuen Haushaltsordnung. Sie soll an die Stelle des Einheitsplans vom Jahre 1888 treten. Der Entwurf erstreckt eine größere Spannbreite als der alte. Von größter Bedeutung ist die Absicht der Vorlage, die Gewalt des Finanzministers zu stärken, sowohl gegenüber dem Parlament wie auch vor allem gegenüber den Ressortministern.

Nachdem der Reichsminister am Ende seiner über 24stündigen Ausführungen die Annahme des Reichsetats empfohlen hatte, verließ die

Finanzminister Dr. Schmitt

ebenfalls die Vorlage zu revidieren. Im übrigen zeichnete der Finanzminister ein Bild der schließlichen Finanzlage infolge der Wiedereingangs auf den Weltmarkt, vor allem auch der Reichsüberweisungen. Dennoch sei es unbedingt erforderlich, den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Selbstverständlich dazu sei die Priorität der Einnahmen gegenüber den Ausgaben. Was man nicht hat, soll man nicht ausgeben. Dieser Grundsatz des Prioritätsprinzips und der Primat der Einnahmen müsse auch für den Staat Geltung haben. Keine Ausgaben ohne Deckung! Anträge mit Ausgabebestimmungen sollen deshalb künftig nur zulässig sein, wenn gleichzeitig Deckungsmöglichkeiten gegeben werden.

Dieses Prinzipium wird geeignet sein, vielen Agitationen entgegen zu wirken. Der Reichspräsident soll künftig das Recht haben, derartige Anträge, wenn sie keine Deckungsvorschläge enthalten, zurückzuweisen. Allerdings soll das Prinzipium zwischen den Ausgaben und der Deckung nur für einzelne Beschlässe des Reichsetats bestehen, nicht für alle. Anknüpfung für die Sicherung des Gleichgewichts im Haushalt ist das Recht des Finanzministers, im Fall des Fehlens der Deckung die Ausgaben zu kürzen, sei es, daß er alle Reichsbeiträge gleichmäßig kürzt oder die Ausgaben eines einzelnen Ressorts oder endlich einzelne Posten. Auf „wohlerworbene Rechte“ erachtet sich diese Ermächtigung nicht. Endlich sind Ausgabebestimmungen des Reichsetats künftig nur als Ermächtigungen an die Regierung und nicht als Verpflichtungen zum Vollzug anzusehen.

Nach der Rede des Finanzministers wurde um ein Uhr die Weiterberatung auf nachmittags fünf Uhr vertagt.

In Beginn der Sitzung hatte Präsident Duffner den Vorschlag der Ueberweisung des Reichsetats an die Reichsversammlung angenommen und die Teilnahme des Reichsetats an der Reichsversammlung und die Ueberweisung des Reichsetats an die Reichsversammlung angenommen. Der Beginn der auf 5 Uhr anberaumten

Nachmittags-Sitzung

versögerte sich durch die vorangehenden Beratungen des Haushaltsausschusses über die eingebrachten Änderungsanträge der Demokraten und Volksparteier um eine volle Stunde. Die Anknüpfung der Reichsbeiträge zum Reichsetat wurde schließlich den so abgeänderten Entwurf mit 14 gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltungen an.

Nachdem Abg. Dr. Baumgartner im Plenum über diese vorangehende Ausschussberatung Bericht erstattet hatte, kam als erster Präzisionsredner

Abg. D. Meißner (Sp.)

zu Wort. Er kritisiert zunächst die rasche Durchberatung dieser wichtigen Vorlage und fordert vor allem den verfassungsmäßigen Schutz für die Deckungsbestimmungen, ebenso für die Vollzugsbestimmungen. Er kritisiert ferner das weitgehende Recht des Finanzministers zur Ausgabeentziehung und stellt fest, daß die Ausgabenpostitionen, welche der Landtag bemittelt hat, künftig für die Regierung nicht mehr den Charakter einer Rechtsnorm besitzen, also Verpflichtungen, sondern nur noch Ermächtigungen sind. Dadurch erleide das Budgetrecht des Reichsetats, das zwar oft recht ausgedehnt gewesen sei, eine wesentliche Beschränkung.

Inzwischen war es halb 8 Uhr geworden und der Präsident schlug vor hier abzubrechen. Das ging jedoch nicht so rasch, denn es entwickelte sich eine heftige

Geschäftsordnungsdebatte die immer leidenschaftlicher und persönlicher angelegte Formen annahm.

An der Debatte beteiligten sich schließlich mindestens ein Dutzend Abgeordnete, und der Streit drehte sich wieder um materielle Dinge: um die Zweckmäßigkeit bzw. Zwecklosigkeit der Reichsbeiträge und die Erhaltung durch den Reichsetat. Präzisionsredner und Rechnungsprüfungspräsident Dr. Baumgartner sowie um die weitgehende Finanzministermacht und Vorrangstellung des Finanzministers. Die Bogen der Erregung verließen nur langsam, als Präsident Duffner endlich die Zustimmung der Mehrheit für den Sitzungsbegleit um 9 Uhr vormittags findet und darauf um 8 Uhr abends die Sitzung schließen kann.

Die Dispositionen des Reichsetats

Der Haushaltsausschuss des Landtags beschäftigte sich heute nachmittag auch mit der Geschäftsfrage des Reichsetats. Es handelt sich um die Reichsbeiträge der Reichsversammlung und um die Reichsbeiträge der Reichsversammlung. Die Reichsbeiträge der Reichsversammlung sind in Höhe von 17000 Mark. Die Reichsbeiträge der Reichsversammlung sind in Höhe von 17000 Mark. Die Reichsbeiträge der Reichsversammlung sind in Höhe von 17000 Mark.

Der Pariser Duffre-Scandal

Telegraphische Meldung

Paris, 19. Mai.

Der Senat in Paris hat als Staatsgerichtshof zusammengetreten, um sich in zweiter Sitzung mit der Anklage zu beschäftigen, die durch die Kammer gegen Me in die Duffre-Affäre verwickelten Senatoren August Perret und René Bedard, ersterer ehemaliger französischer Justizminister, letzterer ehemaliger französischer Botschafter in Rom, sowie die ehemaligen Unterstaatssekretäre Gaston Vidal und Fabre erhoben worden ist.

Der Generalstaatsanwalt verlas am Beginn der Sitzung die Anklageschrift, die auf Erhebung der Anklage lautet. Der Verteidiger August Perret erhebt formell Protest gegen die Anklage des Generalstaatsanwalts und fordert die Richter auf, nicht nach Verdacht zu urteilen, sondern sich auf den Boden der Gerechtigkeit zu stellen.

Regierungssitz im englischen Unterhaus

London, 20. Mai. Das Unterhaus hat gestern am späten Abend den konventionellen Antrag auf Ablehnung des Reichsetats mit 270 gegen 230 Stimmen abgelehnt und das Gesetz selbst in zweiter Lesung angenommen.

Der „geistige Kampf“ zwischen Links und Rechts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai

Gestern nachmittag kam es, wie der „Volks-Anzeiger“ berichtet, in Teltow, einer kleinen Stadt vor dem Tor von Berlin, zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. 4 Sozialdemokraten waren gegen 5 Uhr an einem Sonntag ausgezogen und wollten sich nach Teltow begeben, um dort befristete Kameraden abzuholen. In der Nähe des Teltower Schützenhauses wurden sie plötzlich von einer Anzahl von Kommunisten umringt, die ohne jede Veranlassung mit Steinen, Schlagringen und Knütteln auf sie einhieben. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando konnte einige Kommunisten festnehmen. Bei der Schlägerei wurden mehrere Sozialdemokraten verletzt, einer im Kopf so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurz darauf kam es an der gleichen Stelle zu einer Schlägerei zwischen Ratten, nationalsozialistischen und Kommunisten, bei der es zahlreiche Verletzte gab, diesmal auf beiden Seiten.

In der Frankfurter Allee versuchten gestern abend etwa 100 Kommunisten einen Demonstrationsschritt zu formieren. Man wollte — und tat es unter Polizeiwache und Anwesenheit von Fußgängern — bis die Polizei einstrich — gegen den Stapel auf der „Deutschen“ protestieren. Die Polizei verhaftete 5 der Demonstranten.

Bankraub mit Waffengewalt

Telegraphische Meldung

Darmstadt, 19. Mai.

Drei mit Pistolen bewaffnete gut gekleidete Personen drangen heute in der ersten Raubmittagsbank in die Geschäftsräume der Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Darmstadt, ein. Die Räuber festhielt die anwesenden beiden Bankbeamten an Stricken, sperrten sie sodann in einen Nebenraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17000 Mark. Die geraubte Summe bestand aus 400000 Mark Reichsbank, der Rest aus Papiergeld. Die Eindringler haben das Geld in vier beschleunigten Minuten fortgeschleppt. Die Raubfahrt der Zeit hat etwa 20 Minuten gedauert. Die Täter sind entkommen. Einer von ihnen hatte zuvor der Tat in der Zweigstelle holländische Geldern gemeldet. Die Bank hat für die Erstattung der Räuber 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Letzte Meldungen

Rückkehr des Reichsfanzlers aus Kiel

Berlin, 20. Mai. Reichsfanzler Dr. Brüning, mehrere Minister und General von Hammerstein trafen um 22.45 Uhr, mit dem feierlichstimmungsvollen Zug aus Kiel kommend, wieder in Berlin ein.

Neue Arbeiterentlassungen im Saargebiet?

Saarbrücken, 20. Mai. Die die „Saarbrücker Zeitung“ von ihrer Seite erfahren haben, daß die Besatzungsmacht die Bergwerksbetriebe im Saargebiet in diesen Tagen erneut 3000 Bergarbeiter, größtenteils Saarländer, aus den landlichen Grenzgebieten, zu entlassen.

Schwere Antonunglück — Zwei Tote

Leipzig, 20. Mai. Ein schweres Antonunglück dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich heute in dem Dorf Oberlössau bei Leipzig. Ein nahezu vollbeladener Wagen verlor die Kontrolle an Abhang des Dorfes nicht zu nehmen, fuhr den Berg hinunter und überschlug sich. Zwei Menschen wurden getötet und die Schwerverwundeten. Die Leichen wurden der hiesigen Leichenhalle übergeben. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt. Die Leichen wurden der hiesigen Leichenhalle übergeben.

Theater und Musik

Das Nationaltheater teilt mit: In der am Pfingstsonntag abend wieder stattfindenden Aufführung von Wagner's „Meistersinger“ 277 Ründerberg" ist für die Partie des Hans Sachs Hans Walling a. W. verpflichtet worden. — Elisabeth Bergner, die an den beiden Wochentagen im Reigen Theater gollert, singt in ihrer nächsten namhafte Berliner Rolle mit. Es wird mit der Dama Lenora und Frau und der Herrin Gindera, Marie, Gertrude, Helene, Joffe und Reinhold.

Die Rembrandt der Thüringer Theater. Das Thüringer Volkstheaterministerium hat die Rückführung der Theatergemalteschafft Altona-Lübeck zugestimmt. Gorge wird nach der Rückführung der Theaterverwaltung wieder ein selbständiges Theater unter Leitung des Intendanten Ernst Roth erhalten. Die Frage eines selbständigen Volkstheaters für Altona-Lübeck ist noch nicht entschieden. Die Regierung schlägt eine Theatergemeinschaft vor, die sich aus zwei gleichberechtigten Theatern zusammensetzen sollte.

Sagt Toscanini auch in Venedig ab? Bei den Vorstellungen in Bologna hat Toscanini der Wiener Philharmoniker davon verabschiedet, daß er die letzten fünf Abende des Monats in Venedig spielen möchte. Die Wiener Philharmoniker sind bereit, Toscanini wieder eine Verpflichtung zu geben, doch dürfen auch die Wiener Philharmoniker in Bologna den Entschluß nicht einfließen lassen. Die mit Toscanini verhandelt hat Toscanini inzwischen auch eine gleiche Absicht nach Venedig gelangen lassen.

Internationaler Langspielplatten-Wettbewerb in Florenz. Für das Internationale Festival der Frauen, Sport und Tanz in Florenz sind von 20 Ländern der Veranstalter aus 2000 Rändern zwei Langspielplatten zu einem allgemeinen Wettbewerb eingeladen worden. Aus Deutschland werden dazu die Langspielplatten von Max Planck und Agnes Günther (München) teilnehmen. Österreich wird durch die Bodenweber-Schule vertreten sein.

und Behaltens, Kraft und Schwung der Seele, Kampfes- und Verantwortungsbereitschaft und vor allem die heilige Mut und unabhängige Kraft eines Mannes und leidenschaftlichen Willens zum Siege?

Und hier schloß sich die Truppe, die seinem Befehl entsprochen. So erlöste er mit für den Sieg. Sein Gegner, Mannhart, war mit der französischen 8. Armee am 5. September angegriffen, um von Mainz und Rügen aus den Entschuldigungsplan des deutschen Reiches aufzubrechen. Am 9. September schon, so urteilt er, kann die 8. Armee nicht mehr hoffen — außer wenn der Gegner einen schweren Fehler macht — die deutsche Flankensicherung zurückzuwerfen. Aber sie kann nicht, sie ist gegenüber zu bescheiden. ... Doch am nächsten Tage gelang auch das nicht mehr. Es wäre zur völligen Auflösung dieser Armee gekommen, wenn — der Gegner nicht den schweren Fehler gemacht hätte, von dem der Franzose am Tage vorher in seinem Armeebefehl abhingehalten wurde. Die deutsche Oberste Heeresleitung, nicht der ihrem Befehl nur unwillig folgende Armeeführer, rief die vorkämpfenden Truppen auf ihrem Siegeslauf zurück. Ein Schlag von erschütternder Tragik für Truppe und Führer!

Was wäre sonst noch Bemerkenswertes aus einem Leben zu berichten, das in Ereignissen von solcher Größe glorierte? Vielleicht, daß der unermüdete Flankensicherungsdienst, der 1914 die Krönung einer fast ein halbjahrhundert langen militärischen Laufbahn fand, schon 1895, militärisch und 1870/71 zweimal verwendet wurde. Doch er nicht durch den Generalstab, sondern durch die Kommandeure an Frontposten und später als Kommandeur an Unteroffiziersschulen wirkte und sonst, abgesehen von seiner Tätigkeit als Brigadestabchef, nur Frontdienst tat, bis er in hohe Stellen einrückte, brach seiner Laufbahn, die ihn auf die höchste im Frieden erreichbare Stufe führte, als er 1913 zum Generalinspektor der VIII. Armee-Inspektion ernannt wurde, den Stempel des Ungeheuerlichen auf. Im März 1915 schwer verwundet, sah er sich gezwungen, 1915 den Abschied zu nehmen.

Während trat Generalleutnant von Rind nicht mehr in der Öffentlichkeit hervor. Nach einem langen Leben treuher Pflichterfüllung ist ihm die Ruhe wohl zu gönnen. Das deutsche Volk aber sollte seinen am 20. Mai mit Würde und Dankbarkeit gedachten. Vielleicht daß es kann auch in seiner großen Rolle in der so notwendigen Erkenntnis gelangt, die den Führer der 1. Armee am Dniepr leitete, zu dem Gläubigen an die stetigste Macht des Willens.

Noch immer Brotpreis-Kampf in Berlin

Berlin, 20. Mai.

Der Berliner Brotpreis ist leider noch immer nicht zu Ende. Einmal mehr herrscht ein etwas drohendes Aussehen. Es gibt Brot zu 47, zu 48 und zu 50 Pf. Die Mäckerlein, in denen das Brot 30 Pf. kostet, sind immer noch die „meistesten“. Wieviel wird von den Mäckerlein besappt, das ihnen von der Regierung zur Verfügung gestellt billigerer Mehl stammt aus russischen Roggen und ist minderwertig.

Das ist jedoch, wie aus dem Reichs Ernährungsministerium vermeldet wird, nur ein vorläufiger Handel, der im deutschen Roggen besser aussieht. Zunächst sollen sich auch die „Germania“, der Zwangsverband der Bäckermeister, wie auch der Zwangsverband der Bäcker Groß-Berlin, dafür einsetzen haben, die Bäckerlein zur vollständigen Preisbindung zu veranlassen. Leider scheint die Zwangsbindung dieser Organisationen nicht stark genug zu sein, um alle ihre Mitglieder zum Einhalten zu veranlassen. Ueberdies fehlt es den Bäckerlein hier und da auch an „Reife“. Das neue, vorläufige Mehl muß bei Besatz werden und die erforderlichen Baustoffe fehlen nicht allenthalben vorhanden. Immerhin hofft man im Reichs Ernährungsministerium, daß in einigen Tagen die überwiegende Mehrheit der Berliner Bäckerlein den Vorkriegs-Preisen der Organisationen gefolgt sind. Vielleicht daß nicht, so wird man, möchten wir annehmen, sich doch wohl dazu entschließen müssen, Brotpreise zu diskutieren.

Baggerbeute

Eine Geschichte von Ludwig Häte

Am der Wand, gerade den armen, geliebten Helfern gegenüber, hingen die schmalen Dinge, Kisten, Tragen, Kleider, Schmuckstücke, Rollen, Kugeln. Darüber lagte eine Tafel: „Bei Baggerarbeiten im Strom gefunden.“ Das Museum der armen Seemannsleute hatte die wertvollsten Funde aufgehoben.

Als festsitzte ein dünner, langer Fisch, ansehend von menschlicher Arbeit, kostbar sorgfältig und ausdauernd erhalten. Ich konnte es mir nicht weglassen, ließ ich die seine Befestigung heraus zu ziehen, wenn auch, wie üblich, eine Infektion das Verhalten der Gegenstände verbot. Der Führer, der aus dem Meer kam und meine Ueberrumpfung schenken sollte, lächelte und meinte freundlich: „Das Fisch hat sich in seine Gefilde, die ich Ihnen gern erzählt, falls Sie Freunde an der lange zurückliegenden Grotte finden.“

Ich bejahte, und mir legten sich auf die unter den Kindern beschriebene Kunst, was der Alte — er schien den Fischgarnen zuzusehen — uns mehr zu tun dachte, als die Uhr schon fast auf das Ende der Besatzzeit zeigte.

Obstischen Kompanie gefunden und von dort eine Frau mitgebracht, die auffallend schön und lang gewesen sein soll, dennoch aber nicht in die Reihe der Einseitigen, die den Ton bestimmten, nach dem hier zu sein werden muß und den Eingewanderten mit Recht als Feind und Feindin empfanden. Sie lächelte, und ich sah, daß wir uns verstanden. Man muß hier groß geworden sein und immer in der Stadt geblieben haben, um sich dabei zu beruhigen. Man fand die Frau langsam sehr interessant und hätte sie nicht mit ihr, sich in unsere Verhältnisse einzuweisen, ließ sie aber sofort lassen, als man von einigen Besatzungen zu dem Sekretär der holländischen Generalverwaltung hörte. Man ist noch heute unermüdet, wenn man mit der kleinen Nish in die alten Mauern kommt, und sieht das Netz nicht, das oft so schön dahinter steht. Es ließ sich nicht nachweisen, es war im Gegenteil nur natürlich, daß sich der Jungfrau, der aus ihrem Land kam und sich des besten Mehl erkannte, ihr anständig, zumal ihrem Mann durch die Ueberrumpfung des Geschickes nach dem Tode des Mannes Bruders (welcher Arbeit zumah, daß die Angehörigen zum von selbst vernachlässigt, aber aber zurückgestellt werden sollten. Man sah sie oft zusammen, und der Kaufmann erwiderte nicht das mindeste darin, daß im im Gegenteil oft in sein Haus ein und ludte die alten Besatzungen in seiner Heimat, die er gerne kannte, was zu helfen. Am meisten zeichnete sich bei den bald ähnllich ansehenden Besatzungen ein nicht mehr ganz immer gleichmäßig Kopfen aus, der sich lange vergeblich bemüht hatte, sich in die Welt der Frau zu setzen und letztendlich als solche verfiel. Er brachte es sogar fertig, den beiden ansehend anglo nachzugehen, als sie dem kleinen Booten zuschritten, den Herr von Vowen hinter seinem geräumigen Garten angelegt hatte. Als er ihnen ganz nahe war und mit einem Gruß vorübergehen wollte, da er nicht Versteht erreichte, drehte sie sich um. Sie erkannte das unruhig, in Wort und leicht verheißener Persönlichkeit zuckende Gesicht und ließ ihn mit dem kleinen Fisch, den sie nach heimlicher Hilfe immer bei sich trug, nieder, ehe der behärdigte Freund eines zur Abwehr tun konnte. Dann warf sie die Waffe in den Strom und ließ sich willenlos nach Hause führen.

Sie ist noch vor Beginn der Unternehmung gestorben, den Fisch aber hat man später aufgehoben. Die Angehörigen ihres Namens und das Po-

milienmappen sind noch zu erkennen. Es war eine große Beerdigung, die nicht nur aus Reugierde, sondern bei manchen auch aus christlichem Glauben kam, bei vielen freilich auch aus christlicher Teilnahme.

Er hielt mir das Gesicht hin.

Die Familie hat seinen Einfluß erhalten, doch es hier hängt. Er möchte es auch wohl nicht im Hause behalten. Und wer weiß schließlich auch noch davon!

„Sehen Sie“, sagte er nachdenklich hinzu, „Meister Fisch ist nur ein Teil der Geschichte, die hier an der Wand aufgehängt sind. Ich weiß nichts von den andern; aber wären sie ebenso schön, wie könnte ich diesen Raum noch vollbringen! Ich trage schon genug an der Zeit, die mir das vergangene Leben hier aufbewahrt.“

Dem Garten her riefen Kinderstimmen. Der Alte führte mich nach einem Augenblick: „Sie sehen dort den ganz dunkelhaarigen, diesen Kopf mit den schwarzen Augen? Dann bemerken Sie auch, wie sich das Mädchen, das liegt neben oder zehn Jahre alt sein mag, immer ein wenig allein hält. Am liebsten spielt es mit seinen beiden Brüdern. Es soll, nach alten Bildern zu schließen, der Ältere am liebsten sein, und manches von ihrem Vater mit sich führen. Die Kleine scheint mich oft. Dieses Zimmer habe ich noch immer vor ihr verschlossen gehalten. Rügen Schönheit und besser Sinn, wie sie die Tote hatte, in ihr weiter leben! Ich glaube es schon heute so. Das Dunkel ist besser bei dem Alten aufgehoben, der um manche Kinderstimme weh, die verborgen in Schrank und verschlossenem Gemach lauert.“

Ich hand auf. Wer mir riefte der Fisch, dem diese fremden Kreuze und Kränge des Lebens anzuhaben waren, und ich hätte das tiefe Schauern des kalten Stroh. Du lächelst sie dahin führen wie einen Strom und sie sind wie Gras, das bald weh wird. Das ist frische Arbeit und blüht und das Abend abgehoben wird und verdrort.“

Die Galerie der Freilichtdenkmäler, zeigt gegenwärtig in einem ihrer Räume eine Kollektion von Skulpturen des in Berlin lebenden Meisters Prof. Dr. E. E. E. E.

Wegeners Schlitten und Skier gefunden

Wie die dort Vermissten aufgefunden wurden — 7 Monate in einer Firaöhle — Fortführung der wissenschaftlichen Arbeiten Wegeners

Worldcopyright 1931 by „Akademik“, Berlin
Copyright für U.S.A. by „New York Times“
Reproduced and abridged by permission.

Am letzten eingetroffenen ausführlichen Berichtsprogramm der Hilfs-Expedition, die vor wenigen Tagen bei der Vermissten, Dr. Voewe, Dr. Geogl und Dr. Sorge wachhaltigen aufgefunden hat, den Führer jedoch als endgültig verstorben melden mußte, berichtet jetzt Genauer über die Ergebnisse der Wiederfindungen und über die äußeren Umstände, unter denen Wegener seine letzte Ruhe fand.

Station „Eismitte“ Grönland, 13. Mai 1931.
Am 21. Oktober trafen nach 40-tägiger Reise Prof. Wegener, Dr. Voewe und der Grönländer Madmus mit 3 Schlitten und 20 Hunden ohne Proviant in Station „Eismitte“ ein.

Die letzte Schlittenfahrt machte 10 km vor der Station bemerkt werden. Das war der letzte Welt einer am 11. September mit 11 Schlitten und 2000 kg. Last von der Station auf dem Grönländer Kolonne. Die letzten drei arbeitsfähigen Begleiter lernten bei 13 Kilometer Abstand vom Standquartier an der Station wegen fortwährenden überaus tiefen Neusnees an die

Stille Wälderleitung fast teilweise bis auf 5 Kilometer.

Wegener, Voewe und Madmus gingen trotz aller Schwierigkeiten weiter, um jedenfalls das bei 200 km. Abstand angelegte Depot mit Reservat aufzusuchen. Dr. Voewe wurde durch Schneesturm und Berge am 20. Oktober die Station „Eismitte“ mit den Schlitten verlassen wurden, um zum Sehen zurückzuführen. Wegener hielt eine solche Handlungsmöglichkeit um diese Jahreszeit für äußerst gefährlich. Er sah, daß 150 km. wurde die Schlittenbahn sehr und am 24. Oktober waren 300 km. zurückgelegt.

Tropfen die Ralte bis auf 54 Grad sank, marschierte Wegener weiter.

Dr. Sorge und Dr. Geogl auf alle Fälle zu retten. Sorge und Geogl waren jedoch nicht am 21. Oktober abmarschiert, weil die misserliche Ralte und die fehlende Schlittenbahn sie zurückhielt. Außerdem hatten sie, nachdem sie bis dahin in einem Weltgewand hatten, das für den Polarwinter nicht genügend Schutz gab.

Die Firaöhle gefunden, die ihnen gutes Winterquartier bot.

Wegener und Grönländer Madmus befanden sich bei ihrem Eintreffen in „Eismitte“ bei bester Gesundheit.

Dr. Voewe waren bei der fortgehenden Ralte heimliche Zeichen erschienen.

Nach 40-tägiger Reise reisten Wegener und Madmus mit 3 Schlitten, 17 Hunden und 130 kg. Proviant zu den Hunden und Hunde wieder ab mit Richtung zur Station. Dr. Voewe blieb in der Station „Eismitte“ zurück, da der dortige Proviant bei einiger Streckung für drei Menschen bis Ende Mai ausreichte. Wegener hatte sich dabei bis 20 Kilometer zu retten. Sollten unterwegs Hunde eingehen, so mußte er einen Schlitten zurücklassen und mit den übrigen Hunden ein großes Gespann bilden. Wegener und Madmus ließen bei der Abreise auf Skiern.

Die Hilfs-Expedition fand 255 km. von der Station entfernt Wegeners Schlitten und bei 18 km. Wegeners Skier im Schnee aufgestellt. Das ist das Letzte, was man von dem Forscher gesehen hat.

Während der Zeit, da sich Wegener unterweils befand, hat die Befragung von „Eismitte“ mehrfach Temperaturer unter 50 Grad gemessen.

Sorge und Geogl haben die Lebensminderung zu überleben. Dr. Voewe mußten sämtliche Fußschuhe abgenommen werden, aber sonst wurde er unruhig und gesund vorgefunden. Die Forscher hatten ihre Firaöhle mit einem Petroleumlampen und während draußen die Temperatur auf 10 Grad sank, hatten sie in ihrer Firaöhle eine Temperatur von 10-12 Grad. Infolge der ungenügenden Bekleidungs durch Winterkleidung, die auf 20 Ten-

nen geschätzt werden muß, senkte sich die Decke ihrer Firaöhle langsam aber stetig im Monat 7 cm.

Heimweise bekam die Gefahr, daß ihre Wohnung zusammenstürze. Das wissenschaftliche Programm wird fortgeführt.

Dr. Geogl konnte vollständige Registrierungen von Luftdruck, Feuchtigkeit, Temperatur durchfahren und Strahlungsmessungen vornehmen. 12 Firaöhlen-Konstruktion bis zu 15 km. Meereshöhe u. 10 Firaöhlen-Konstruktion bis 400 km. Meereshöhe wurden durchgeführt. Vom Oktober bis März waren allerdings aerologische Messungen unmöglich. Die Witterung

war sehr unbeständig, es wechselten Kaltperioden vom Osten mit warmen Schneesturmperioden von Süd bis Südwesten, wobei die Windstärke teilweise bis auf 20 Sekundenmeter anstieg. Sorge baute in 5 Monaten einen Eschot bis zu 15 Meter Tiefe und markiert fortlaufend die Temperaturen und Feuchtigkeiten. Die Weiterführung der wissenschaftlichen Arbeit wird nach Wegeners Plan vor sich gehen. Geogl bleibt weiter allein in Station „Eismitte“, wo er sich seit August vorigen Jahres aufhält. Dr. Sorge übernimmt die Führung nach Wegener.
Geogl.

Niesenbrand in der Kownoer Oper



Das litauische Staatstheater in Kowno

wurde von einer Generalprobe heimgesucht, die die Bühne und den Zuschauerraum in Asche legte. Nur der Zuschauerraum konnte durch Herunterlassen des Bühnenbodens gerettet werden. Der Schaden geht in die Millionen.

Nochmals „Mademoiselle Docteur, die Königin der Spione“

oder Sensation und Wirklichkeit

Wer war „Mademoiselle Docteur“? Im Kriege die große Spionin für unsere Feinde, während wir im allgemeinen nichts von ihrer Existenz wußten — nach dem Kriege durch mancherlei aufregende Veröffentlichungen, die zunächst mehr andeuteten, als enthüllten, auch für uns eine geheimnisvolle, rätselhafte Welt. Jetzt endlich läßt in dem kürzlich erschienenen Buche „Was wir vom Weltkrieg nicht wissen. Im Auftrage der Weltkriegsgeschichte herausgegeben von Friedrich Heiler.“ Wilhelm Ludemann-Verlag, Berlin W. die viel umrissene ihr Lebensgeschichte und berichtet zum ersten Male selbst und authentisch über ihre Artigkeit im deutschen Geheimen Nachrichtendienst. Dr. Geogl Dr. E. E. Schragmüller, wie „Mademoiselle Docteur“ wirklich heißt, weiß freilich keinerlei Hintergründe-Romanistik zu enthalten, mit der sensationelle Darstellungen des Spionagewesens sich so gern kränzen, aber dennoch, oder besser eben deswegen ist ihr Bericht so außerordentlich interessant. Denn er gewährt zum ersten Male einen wirklichen Einblick in die tatsächlichen Funktionen dieses vielfach am vollkommensten geheim gehaltenen Organes unserer damaligen großen Geheimdienstinstrumente. Nicht Maßnahmen, Schwindele und ähnliche sinnliche Requisiten aus dem Arsenal des Detektiv-Romaniers waren die Werkzeuge, mit denen hier gearbeitet wurde, sondern Geist, psychologische Einfühlungsvermögen und reines Wissen auf den verschiedensten Gebieten, geschulte Organisation und Arbeit, tägliche, treue, harte Arbeit in großen wie in kleinen Dingen, das waren die Mittel, mit denen in Wahrheit die großen Erfolge erzielt wurden, die eine rechtzeitige Unterbrechung der maßgeblichen deutschen Stellen über wertvolle Vorgänge aller Art beim

Feind ergründeten und oft genug von entscheidender Bedeutung für unsere Kriegs- und politischen Aktionen wurden.

Das wir endlich ein volles, wirklichkeitstreuendes Bild von der Tätigkeit dieser geheimen Abteilung IIIb des Generalstabes gewinnen können, die unter Oberst Nicolai stand und von ihm aufgeführt war, ist um so mehr zu begrüßen, als manche anderen sensationell ausgeschmückten Darstellungen über Spionage Verwirrung anrichten, sogar gewisse Geschehnisse heranzubekleben geeignet sind. Gerade auch um die Person der „Mademoiselle Docteur“ hatte sich ja bekanntlich schon während des Krieges ein großer Hype gebildet. Und zwar war es die feindliche Propaganda, die sich aus der Klagen Vektoren des Deutschen Geheimdienstes in Antwerpen eine Gestalt wie „Die blonde Strenge von Antwerpen“, „la reine de l'espionnage“ und wie die deutsche „Doctoresse“ fast noch genannt wurde, durch phantastische und ihr die unglücklichsten Taten andichtete, um einen weiteren Akt auf der Bühne erlösender deutscher Schand- und Greuelthaten zu gewinnen, die den Feindvölkern immer wieder so erfolgreich als Wirklichkeit veranschaulicht wurde. Es besteht also neben der Gefahr der Verwirrung durch die durch die Verdrehung solcher Sensations-Märchen jenen dunklen Mächten in die Hände zu arbeiten, die an einer Verhöhnung der Völker interessiert sind.

Und aus diesem Grunde nicht zuletzt ist es wichtig, immer wieder auf das wahre Bild der „Mademoiselle Docteur“ hinzuweisen, wenn, wie z. B. in dem Buche von O. H. Bernhoff „Spionage“, ein Publizist, offensichtlich von irgendeiner Seite genützt, eine phantastische „Mademoiselle Docteur“ zeichnet und

Schreibt, daß diese die von ihm wiedergegebenen Ergebnisse bei der Tätigkeit für den Deutschen Geheimen Nachrichtendienst gehabt habe. Solche Behauptungen wie Annemarie Vetter, die sich angeblich der Name der Spionin ist, der O. H. Bernhoff anscheinend im Übrigen gegangenen ist und die er als „Mademoiselle Docteur“ bezeichnet, bedürfen schon eines härteren Urteils, um glaubhaft zu erscheinen, als daß ein Herr Kitzmeier a. D. Geogl von Kopenhagen erklärt, ihm sei als Gruppen-Nachrichten-Kommandeur gelegentlich einmal eine Annemarie Vetter vorgestellt worden. Sie habe sich als „Mademoiselle Docteur“ zu erkennen gegeben, und behauptet die tollsten Ergebnisse als Spionin gehabt zu haben. Hier müßte doch wohl zunächst vor allem die Glaubwürdigkeit dieser Annemarie Vetter festgestellt werden, aber gerade dieser Beweis ist bisher nicht erbracht, nicht einmal im letzten versucht worden.

Wie andererseits die das Zeugnis, mit dem Oberst Nicolai, der allbekannte Organisator und Chef des gesamten Nachrichtendienstes der Obersten Generalleitung, der Abteilung IIIb des Generalstabes, für die wirkliche „Mademoiselle Docteur“ eintritt, indem er folgende Erklärung abgibt:

„Als Chef des gesamten Nachrichtendienstes habe ich von den im „Geheimen Nachrichtendienst“ verwendeten Agenten ihrer Person, Namen oder Stellung nach nur die ganz hervorragenden kennen gelernt. Unter diesen war eine Annemarie Vetter nicht, was der Fall sein würde, wenn die Darstellung ihrer Leistungen im Verordnungs-Buch in irgendwelchen Zusammenhängen einen Hintergrund hätte.“

Nach Auskunft nachgeordneter Stellen des „Geheimen Nachrichtendienstes“ hat eine Person dieses Namens auch sonst nicht bestanden oder überhaupt eine Person, auf welche die Darstellung Bernhoffs zutreffen könnte.

Wie ich erfahren, hat der Dietz-Verlag in Stuttgart im Rundschreiben an die Presse den Eindruck zu erwecken versucht, daß es außer dem von mir geleiteten Nachrichtendienst der Obersten Generalleitung noch einen zweiten Nachrichtendienst gegeben habe, in dem die Annemarie Vetter die ihr zugeschriebene Rolle gespielt habe. Der Verlag trägt sich dabei auf das Zeugnis eines angeblichen, mit Namen genannten Nachrichtensachverständigen, der es diesen geben, noch einen Nachrichtendienst, dessen Arbeitsgebiet mir nicht vollkommen bekannt gewesen wäre.

Die dem Feindbund als „Mademoiselle Docteur“ bekannt gewordene und unter diesem Namen stehende Mitarbeiterin des deutschen Nachrichtendienstes ist Dr. Schragmüller. Sie hat aber niemals als Spionin Dienste geleistet oder gar eine so wilde Welle, wie die der Annemarie Vetter in dem Roman, gespielt, sondern ist ihrer hervorragenden geistigen und persönlichen Eigenschaften wegen an leitender Stelle verwendet worden.“
O. H. Bernhoff.

Das Flugzeug in der Suppensüßel

Von etwas dramatischen Umständen begleitet war der Flug, den kürzlich der Flieger Hopgard über Washington ausführte. In mehr als zweitausend Meter Höhe brach nämlich einer der beiden Flügel. Trotz der rasenden Schwelle des Sturzes war es dem Flieger möglich, sich loszulassen und aus dem Höhenrisiko zu springen. Sein Fallschirm trug ihn wohlbehalten zu Boden. Das Flugzeug dagegen wählte sich ein weitabliegendes Haus zum Ziel und brach krachend durch das Dach.

In der Küche des ersten Stockes saßen gerade fünf Menschen um den Mittagstisch. Sie saßen ruhig und prallten zurück, nicht den Grund einer Sekunde zu früh, denn im nächsten Augenblick trachte der Flugzeugstumpf durch die Stube, durch die verfallene Tür in die Küche zu dringen und boordnete seinen Fall erst im Keller. Wunderbarer Weise erlitt niemand auch nur die geringste Verletzung.

Wußten Sie schon?

- Der Ton einer Glocke kann unter Wasser 21 mal so weit gehört werden, wie durch die Luft.
- Donner ist nur eine kurze Strecke hörbar, jedenfalls nicht weiter als 24 bis 25 Kilometer.
- Ein Viertel aller englischen Zeitungen wird in London herausgegeben.
- Die weißen Menschen fauen auf der linken Seite.

Schwere Zusammenstöße bei den ägyptischen Parlamentswahlen



Oben links und unten rechts: Zusammenstoße zwischen Wählern und Polizei. Oben rechts: Nubas-Pasha, der Führer der Wähl-Partei. Unten links: Ministerpräsident Sidki-Pasha.
Am ersten Tag der ägyptischen Parlamentswahlen kam es zu schweren Kämpfen zwischen den Wählern der Wähl-Partei und der Polizei, bei denen 20 Personen getötet und über 200 verletzt wurden.

Überführung der abgestürzten Feuerlandsflieger in die Heimat



Die Algenrinnen werden von Bord des „General San Martin“ an Land gebracht.
Im Hamburger Hafen traf der Dampfer „General San Martin“ ein, der die Algenrinnen der Feuerlandsflieger über Bord und ins Meer geworfen hat. In Hamburg fand von der weiteren Überführung nach Berlin eine Deputation der Kapitäne und der Fliegervereine Hamburgs statt.

Ergänzung des Verwaltungsrates des VBS

Der Verwaltungsrat des VBS, bestehend aus dem Vorsitzenden...

Die VBS, bestehend aus dem Vorsitzenden...

Der Verwaltungsrat des VBS, bestehend aus dem Vorsitzenden...

Deutscherische Creditanstalt

Der Vorstand der Creditanstalt für 1930 wird...

Die deutsche Elektrizitätswirtschaft 1925-1930

30proz. Steigerung des Energieverbrauchs infolge der Nationalisierung...

In dem Vergleich der deutschen Elektrizitätswirtschaft...

Die zunehmende Elektrifizierung der deutschen Industrie...

Während der von 1925 bis 1930 ist 1,5 Milliarden Betrag...

Der Energieverbrauch an Strom war zum Teil...

Die bis vor einem Jahr anhaltende Steigerung der...

Schwierigkeiten einer Bauparlasse

Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft - 20

Die Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft...

